

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 44 (1992)
Heft: 4

Rubrik: Abspann

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Film-Hitparade

Kinoeintritte

vom 31. Januar bis 28. Februar in den Kinos der Städte Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Biel und Baden.

1. JFK (Warner)	81 553
2. Frankie & Johnny	33 844
3. My Girl (Fox)	33 641
4. The Addams Family (Fox)	28 177
5. Knight Moves (Elite)	27 873
6. Boyz'n the Hood (Fox)	18 959
7. Urga (Sadfi)	17 770
8. Mon père, ce héros (Sadfi)	16 552
9. Little Man Tate (Fox)	16 350
10. Night on Earth (Filmcooperative)	15 100
11. My Own Private Idaho (Rialto)	12 411
12. Thelma and Louise (Rialto)	11 678
13. Raise the Red Lantern (Rialto)	11 030
14. Atlantis (Monopole Pathé)	9 762
15. Double Impact (Elite)	7 675

Film des Monats

Der sechste Kontinent

Für den Monat April empfehlen der Evangelische und der Katholische Mediendienst «Der sechste Kontinent», den ersten Dokumentarfilm von Benno Maggi. Fünf Länder in fünf Kontinenten sind Ausgangspunkt zur Begegnung mit dort lebenden Auslandschweizern und mit Ausländern in der Schweiz. Der «sechste Kontinent» bezeichnet «den Ort, an dem wir alle fremd sind». Dem Film gelingt es, die Angst vor dem Fremden zu hinterfragen und individuelle Unterschiede der Menschen vor solchen der Nationalität zu betonen. Damit wird er zu einem anregenden Diskussionsbeitrag in einer aktuellen Diskussion um Fremde, Ausländer und Asylanten. – Siehe Kritik in ZOOM 3/92.



Forum

Leisere Töne?

Auszüge aus einem Brief zu Felix Aeplis Beitrag über den Schweizer Film in ZOOM 1/92

Felix Aepli beklagt mangelndes Interesse der Dokumentarfilmautoren an zeitgenössischen Problemen («Die Filmschaffenden haben schlicht den Blick für die wichtigen Zeitfragen verloren»). In diesem Zusammenhang nennt er vernachlässigte Themen, die erst in den vergangenen ein bis drei Jahren an Brisanz gewonnen haben. Die Produktionszeit inkl. Projektplanung, Recherchen und Geldbeschaffung (gerade dieser Faktor ist bekanntlich bei politischen Inhalten recht zeitraubend oder gar projektötend) hätte ein Erscheinen solcher Filme frühestens 1990 erlaubt.

Das Jahr 1990 hat uns denn auch eine respektable Anzahl Dokumentarfilme zu politischen und zeitgenössischen Themen beschert, die durchaus noch der Produktion der achtziger Jahre zugerechnet werden können: «Der grüne Berg» (Fredi M. Murer, wurde von Aepli in anderem Zusammenhang kurz erwähnt), «Palaver, Palaver» (Alexander J. Seiler), «Männer im Ring» (Erich Langjahr), «Die Wahl» (Tobias Wyss). Oder die Langzeitbeobachtung «Berner Beben» (Andreas Berger). Oder Filme zur Fremdenproblematik: «Šeriat» (Marlies und Urs Graf), «Unter einem Dach» (Franz Schnyder und Reinhard Manz), «Jeevan» (Erich Schmid und Jean-Jacques Vaucher); zur Arbeiter- und Politbewegung: «Jemand – oder Die Passion zum Widerstand» (Kaspar Kasics) und – entgegen Aeplis Behauptung – sogar zur Genmanipulation: «Folgefrucht» (Florian Görner und Beat Häner).

Un erwähnt bleiben die zahlreichen «Zeitspiegel»-Beiträge von TV-internen Autoren wie Paul Riniker, Felix Karrer, Tobias Wyss oder – zu Beginn der achtzi-

ger Jahre – Ellen Steiner. Sie beweisen, dass engagiertes Filmschaffen innerhalb der Produktionsstrukturen des Fernsehens realisierbar ist (leider verringert die Budgetkürzung der SRG die Anzahl dieser Eigenproduktionen).

Gerade wenn viele Filme vordergründig unpolitisch daherkommen, lassen sie relevante Rückschlüsse auf den Zustand der Nation im vergangenen Jahrzehnt zu. Eine gewisse Resignation machte sich während der letzten Dekade im Vergleich zu den siebziger Jahren breit. Diese Stimmung nahmen auch die Filmschaffenden in ihren Produktionen auf. Meiner Ansicht nach agierten die Dokumentarfilmer und -filmerinnen in diesem «unbewegten» Umfeld nicht unpolitisch. Vielleicht argumentierten sie nicht so laut und anklagend wie in den siebziger Jahren? Vielleicht versuchten sie, dem Publikum auf subtilere Art Realitäten bewusztzumachen.

J. Inäbnit, Bern

Abschied vom ZOOM

Was seit dem Abgang von Urs Jaeggi aus der Redaktion bereits schmerzlich spürbar war, die Verabschiedung des ZOOM aus der Medienpolitik, ist nun offiziell: Aus einer der letzten noch vorhandenen Medienzeitschriften wird ein «gewöhnlicher» Filmberater. Und offenbar gehöre ich zu der Minderheit, die bei der Neupositionierung des Titels geopfert wurde. Das mag kaufmännisch ein richtiger Entscheid sein, medienpolitisch ist es ein Desaster, wenn eine der letzten nicht nur kommerziell, sondern medienkritisch und medienökologisch argumentierenden Stimmen nun auch noch verstummt. Die geplante Schriftenreihe wird die bisherige Funktion des ZOOM als Forum für eine (nicht sehr breite, wie ich leider auch weiss) medieninteressierte Öffentlichkeit nicht übernehmen

können. Traurig stimmt mich, dass sich die Kirche damit aus der medienpolitischen Debatte zurückzieht; dieses Engagement lieferte mir bisher eines der stärksten Argumente für meinen Verbleib in einer sonst in vielen Aspekten fragwürdigen Institution.

Ich verzichte auf die Erneuerung meines Abonnements, auch aus Protest gegen einen Schritt, den ich als Demission der Kirche erlebe: Das neue ZOOM wird nicht mehr *mein* ZOOM sein, obwohl mir nach über 13 Jahren treuer Leserschaft der Abschied nicht leicht fällt.

Ich wünsche euch trotzdem den – kommerziellen – Erfolg, den Ihr Euch von der Neuorientierung erhofft, auch wenn ich selber nicht dazu beitragen mag; und ich möchte euch, auch wenn Ihr mich jetzt frustriert, für Euren Einsatz der letzten Jahre danken und für alle Anregungen, die mir das ZOOM in dieser Zeit geboten hat.

Christian P. Schneeberger, Bern

«Der Tod sah aus wie ich»

Zur Besprechung von Woody Allens «Shadows and Fog» in ZOOM 3/92

Die Idee dieses (übrigens auch meiner Meinung nach ausgezeichneten) Films stammt aus Woody Allens Theaterstück «Death» (1973). Die Situation ist dieselbe, und auch die Figur Kleinmans steht bereits im Mittelpunkt. Allen hat natürlich den Stoff überarbeitet und zusätzliche Personen eingeführt. Der Schluss wurde gänzlich verändert. Im Theaterstück wird Kleinman vom gesuchten Mörder erstochen. Sterbend beschreibt ihn Kleinman: «Er sah aus wie ich.» Seine letzten Worte: «Wenn es ein Leben nach dem Tod gibt (...), ruft mich nicht an, ich melde mich schon.» Nach seinem Tod geht die Suche nach dem Mörder weiter. R. Stritmatter, Riehen

Bücher

Katharine Hepburn

I. G. Nicht nur ihre Memoiren, sondern auch ein grosses Stück Filmgeschichte hat Katharine Hepburn in «Ich. Geschichten meines Lebens» festgehalten. Mit der ihr eigenen Nonchalance erzählt sie von ihrer Kindheit, den ersten Schritten Richtung Schauspielerei, aber auch der jahrelangen Beziehung zu Spencer Tracy. Selbstironisch und humorvoll entwirft sie im Porträt von sich selbst ein Bild einer Frau, die mit ganzer Willenskraft nur eins sein wollte: eine grossartige Schauspielerin.

Katharine Hepburn: «Ich». Geschichten meines Lebens. München 1991, Wilhelm Heyne Verlag, 512 Seiten, illustr., Fr. 36.50.

Pier Paolo Pasolini

I.G. Sensibler Denker, streitbarer Autor, Poet, Stückeschreiber, Regisseur: Pier Paolo Pasolini ist einer der wichtigsten Künstler dieses Jahrhunderts. Von den frühesten Kindertagen im Friaul bis zu seinem gewalttätigen und mysteriösen Tod im Jahre 1975 folgt Nico Naldinis Biografie den Lebensspuren Pasolinis. In Text und Bild werden Erinnerungen an Filme, an Romane und Gedichte wachgerufen; Zeugnisse von Freunden, aber auch Notizen von Pasolini selber werfen ein Licht auf das Schaffen und Denken des Künstlers.

Nico Naldini: Pier Paolo Pasolini – Eine Biographie. Berlin 1991, Verlag Klaus Wagenbach, 352 Seiten, illustr., Fr. 32.-.

Das Zeit-Bild. Kino 2

I.G. Lange musste sich die deutschsprachige Leserschaft gedulden, bis Gilles Deleuzes philosophischen Überlegungen «Bewegungs-Bild. Kino 1» die nun vorliegende Fortsetzung «Das Zeit-Bild. Kino 2» folgte. Suchte Deleuze im ersten

Band der Faszination filmischer Bewegungen auf die Spur zu kommen, macht er sich im vorliegenden Band daran, das Phänomen Zeit im Film zu beleuchten. Ein Experiment, das quer durch Filmstile und -epochen führt und auch Nicht-Philosophinnen und -Philosophen zu fesseln vermag.

Gillez Deleuze: Das Zeit-Bild. Kino 2. Frankfurt am Main 1991, Suhrkamp Verlag, 454 Seiten, Fr. 62.40.

Neuerscheinungen

Elizabeth Faucher: Addams Family. Nach dem Drehbuch des gleichnamigen Films. München 1992, Wilhelm Heyne Verlag, 124 Seiten, illustriert, Fr. 8.80.

Herbert Spaich: Ernst Lubitsch und seine Filme. München 1992, Wilhelm Heyne Verlag, 426 Seiten, illustriert, Fr. 24.80.

Norbert Stresau: Kevin Costner. Seine Filme – sein Leben. München 1991, Wilhelm Heyne Verlag, 168 Seiten, illustr., Fr. 12.80.

Ernest Prodolliet: Das Abenteuer Kino – der Film im Schaffen von Hugo von Hofmannsthal, Thomas Mann und Alfred Döblin. Freiburg 1992, Universitätsverlag, 180 Seiten, illustr., Fr. 28.-.

John D. MacDonald: Kap der Angst. Romanvorlage zu Scorseses «Cape Fear». München 1992, Wilhelm Heyne Verlag, 189 Seiten, illustriert, Fr. 8.80.

Mike Phillips: Boyz'n the Hood – Jungs im Viertel. Nach dem Drehbuch von John Singleton. Frankfurt am Main 1992, Fischer Verlag, 120 Seiten, illustr., Fr. 9.80.

Meinholf Zurhorst: Isabelle Adjani – Ihre Filme, ihr Leben. München 1992, Wilhelm Heyne Verlag, 240 Seiten, illustriert, Fr. 14.80.

IMPRESSUM

Monatszeitschrift

Der Filmberater 52. Jahrgang

ZOOM 44. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber:

Verein Katholische Medienarbeit

Evangelischer Mediendienst

Publizistische Kommission:

Matthias Loretan (Präsident), Dr. Kurt

Büttikofer, Ingrid Deltner, Pfr. Hans

Hodel, Ernst Rutz, Dr. Alfons Sonderegger

Redaktion:

Dominik Slappnig, Franz Ulrich,

Judith Waldner. In Zusammenarbeit

mit film-dienst, Köln

Adresse Redaktion, Herausgeber und

Inserateakquisition:

Bederstrasse 76, Postfach, 8027 Zürich

Telefon 01/202 01 33, Telefax 01/202 49 33

Herstellung und Administration:

Fotorotar AG,

Gewerbstrasse 18, 8132 Egg

Telefon 01/984 17 77, Telefax 01/984 31 58

Bei Adressänderungen bitte Abonnen-
tennummer (siehe Adresstikette) angeben

Grafisches Konzept:

Oliver Slappnig

Abonnemente:

Jahresabonnement Fr. 68.- plus Porto

Studenten u. Lehrlinge Fr. 55.- plus Porto

Solidaritätsabonnement Fr. 120.-

Einzelnnummer Fr. 7.-.

Bildhinweise

Berlinale (7, 9),

delay (23),

Deutsches Filmmuseum, Peter Gauhe

(Titelbild, 14),

Filmcooperative (25, 28, 29, 30, 31),

Fondation Culture Cinéma (35),

Look Now! (27),

Monopole Pathé (22, 37),

Rialto Film (26),

trigon-film (21),

20th Century fox (33),

UIP (5).

Alle übrigen: ZOOM-Dokumentation.

Titelbild:

Rainer Werner Fassbinder

Sputnik Oy zeigt einen Film von

AKI KAURISMÄKI



DAS
LEBEN
DER BOHEME

La vie
de bohème

mit Rodolfo Matti Pellonpää • Mimi Evelyn Didi • Marcel Andre Wilms • Schaunard Kari Väänänen
Musette Christine Murillo • Blancheron Jean Pierre Leaud • Baudelaire Laika

Kamera Timo Salminen • Ton Juoko Lumme • Ausstattung John Ebdén • Schnitt Veikko Aaltonen • Ausführender Produzent Klaus Heydemann
Buch, Regie und Produktion Aki Kaurismäki • nach einer Novelle von Henri Murger »Scènes de la vie de bohème«

Im Vertrieb der FILM 60021